

Gertrud Sahler

## Biosphärenreservate als Instrumente zur Lösung strukturpolitischer Herausforderungen

*Deutschland muss sich wie andere Industriestaaten grundlegenden Herausforderungen stellen. Der demographische Wandel wird insbesondere in ländlichen Räumen mit geringer Einwohnerdichte zu erheblichen Problemen bei der Aufrechterhaltung der notwendigen Infrastruktur in Bereichen wie Bildung, Kultur, Verkehr, Verwaltung und medizinische Versorgung führen. Hinzu kommt, dass der durch die Globalisierung verschärfte Wettbewerb der Märkte auch auf regionaler und lokaler Ebene eine zukunftsorientierte Standortpolitik erfordert, die vorhandene Stärken und Innovationspotenziale nutzt. Aus Sicht des MAB-Nationalkomitees können gerade Biosphärenreservate als Modellregionen zur Lösung dieser strukturpolitischen Herausforderung beitragen.*



Foto © BMU

Impulse für eine nachhaltige  
Regionalentwicklung

Im Gegensatz zu anderen Instrumenten der Regionalentwicklung, wie zum Beispiel der Erarbeitung „Integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte“ (ILEK) oder der Durchführung von „LEADER-Prozessen“, sind Biosphärenreservate auf Dauer angelegt und damit besonders geeignet, Regionalentwicklungsprozesse zu verstetigen.

Mit der Verabschiedung der Sevilla-Strategie hat sich der ursprüngliche Schwerpunkt des MAB-Programms als ein interdisziplinär angelegtes Forschungsprogramm gewandelt. Biosphärenreservate sind heute Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung. Dies stellt an die Verwaltungen hohe Anforderungen. Sie müssen sowohl in naturschutzfachlicher Hinsicht als auch in wirtschaftlichen und sozialen Themen sowie Fragen der Bildung und Wissenschaft kompetent sein. Und sie müssen über ein hohes Maß an kommunikativen Fähigkeiten verfügen, um den Anforderungen des MAB-Programms gerecht werden zu können, durch einen bottom-up-Prozess das Biosphärenreservat in der Region zu verankern.

Das Management von Biosphärenreservaten muss aber auch mit den administrativen Kompetenzen ausgestattet sein, damit der Anspruch, Modellgebiete für eine nachhaltige Entwicklung zu sein, erfüllt werden kann. Diese Kompetenzen sollten die Mitwirkung bei Planungsprozessen, die Steuerung und Vergabe

von Fördermitteln, die Entwicklung und Begleitung innovativer Konzepte insbesondere zur Lösung der mit der demographischen Entwicklung verbundenen Probleme umfassen.

Die periodischen Überprüfungen der Biosphärenreservate durch das MAB-Nationalkomitee in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass die einzelnen Verwaltungen über sehr unterschiedlich ausgeprägte Kompetenzen und Mitwirkungsrechte verfügen. Daher können die Chancen eines integrierten Ansatzes oft nicht ausreichend genutzt werden. Hinzu kommt, dass die Biosphärenreservate fast ausschließlich von den Umweltministerien unterstützt werden. Sinnvoll wäre es aber, verstärkt infrage kommende Förderprogramme aller Ressorts auf Bundes- und Länderebene zu nutzen. Diese könnten in den Biosphärenreservaten und deren Umfeld zusätzliche wirtschaftliche Perspektiven eröffnen und Impulse für eine sich selbst tragende nachhaltige Regionalentwicklung setzen.

Deutsche Biosphärenreservate repräsentieren bisher marine Gebiete, Fluss- und Teichlandschaften, Gebiete mit offener Landschaft oder mit hohem Waldanteil, in peripheren Räumen ebenso wie in der Nähe von Ballungszentren. Bisher lagen der Auswahl ausschließlich naturräumliche Kriterien zugrunde. Diese Betrachtungsweise ist aber aus Sicht des Nationalkomitees zu eng. Für die Frage, wie repräsentativ ein Gebiet für das Netz

der Biosphärenreservate ist, sollte der interdisziplinäre Charakter des MAB-Programms berücksichtigt werden. Auch die unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen sollten die Repräsentativität eines Gebietes bestimmen. Das MAB-Nationalkomitee hat diese Sichtweise in die Überarbeitung der nationalen Kriterien für die Anerkennung und Überprüfung von Biosphärenreservaten einfließen lassen. Ergänzungen in diesem Sinne sind in den nächsten Jahren durch Neuanträge aus dem Saarland und aus Baden-Württemberg zu erwarten: Mit dem bereits nach Landesrecht ausgewiesenen Biosphärenreservat Bliesgau und dem in Gründung befindlichen Biosphärenreservat Schwäbische Alb soll das deutsche Netz zukünftig um Gebiete mit teilweiser urbaner Prägung ergänzt werden. Diese Entwicklung stellt uns vor neue Herausforderungen. Auch in urbanen Räumen muss ein Biosphärenreservat die drei Funktionen Schutz, Entwicklung sowie Forschung und Bildung erfüllen. Wir werden uns unter anderem damit befassen müssen, wie eine Kernzone in einem überwiegend urbanen

Raum aussehen kann oder muss, um der Schutzfunktion gerecht zu werden.

Der 1996 mit der Sevilla-Strategie eingeleitete Wandel des MAB-Programms wird sich in den kommenden Jahren weiter fortsetzen. Allerdings müssen nicht nur Biosphärenreservate neuen Zuschnitts in das Programm integriert werden. Auch in den Gebieten, die vor 1996 anerkannt wurden und die häufig aus Nationalparks hervorgegangen sind, müssen Modellregionen für nachhaltige Entwicklung entstehen. Auf diesem Feld können wir unsere Erfahrungen mit den Wattenmeer-Biosphärenreservaten und Berchtesgaden in die internationale Diskussion einbringen.

*Gertrud Sahler leitet das Referat „Umwelt und Erholung, Sport, Freizeit und Tourismus, Großschutzgebiete und Regionalentwicklung“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.*

*Seit 2004 ist sie Vorsitzende des Deutschen MAB-Nationalkomitees.*

## Eine zukunftsorientierte Standortpolitik

## UNESCO-Biosphärenreservat Pfälzer Wald / Vosges du Nord

Der Pfälzerwald ist der deutsche Anteil des ersten grenzüberschreitenden Biosphärenreservats der Europäischen Union. Der deutsche Teil wurde 1992 von der UNESCO anerkannt, der französische 1988. Für die Verbindung der Gebiete besteht die Anerkennung seit 1998, mit einer Gesamtfläche von 3.018 km<sup>2</sup>. Der Pfälzerwald repräsentiert die Landschaftsräume des Südwest-deutschen Schichtstufenlandes und des Buntsandstein-Mittelgebirges. Fast drei Viertel des Gebietes auf dem Bergmassiv „Vogesen-Pfalz“ sind von Wäldern bewachsen. Charakteristisch für den südlichen Pfälzerwald und bedeutsam für den Tourismus sind die imposanten Sandsteinfelsen, die wie die vielen Höhlen auch Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten sind. Im Biosphärenreservat finden sich zudem fast einhundert Burgen.

Eine Besonderheit unter den deutschen Biosphärenreservaten ist der Weinbau am Haardtrand, ein Gebiet, das auch als Deutsche Weinstraße bekannt ist. Auch Weingüter sind Mitglied im Netzwerk „Wirtschaften im Einklang mit der Natur“, das seit Februar 2004 Betriebe aus vielen Branchen zusammenschließt, um zusammen mit dem Träger des Biosphärenreservats die Region nachhaltig zu entwickeln. Dazu wurden Qualitätskriterien und Kontrollsysteme entwickelt, um Umwelt- und Produktqualität zu gewährleisten.

*Weitere Informationen:*  
<http://www.pfaelzerwald.de>



Foto © Roland Stein